

«Das Geld liegt auf der Strasse»

Der Kanton Schwyz soll seine besonderen Autokennzeichen nicht zu fixen Preisen verkaufen, sondern an den Meistbietenden. Das fordern vier Kantonsräte.

Von Martin Risch

Schwyz. – Der Schwyzer Regierungsrat hat erst vor Kurzem zu einer Kleinen Anfrage aus dem Kantonsrat verlaublich, dass man das bisherige Verkaufssystem für besondere Kennzeichen nicht ändern wolle. Im Gegensatz etwa zu den Kantonen St. Gallen und Zürich, die ihre Autokennzeichen versteigern und entsprechend Einnahmen generieren, werden im Kanton Schwyz die Nummern zu fixen Preisen herausgegeben. Der Kanton St. Gallen hat nach eigenen Angaben mit seiner Verkaufsstrategie allein im vergangenen Jahr rund 2,67 Mio. Fr. erzielt (wir berichteten).

Einnahmen für die Staatskasse

Nun machen vier Kantonsräte Druck. Sie fordern den Regierungsrat auf, eine Änderung des heutigen Verkaufssystems vorzubereiten. Karin Schwiter (SP, Lachen), Michael Stähli (CVP, Lachen), Rolf Bolting (FDP, Schwyz) und René Bünter (SVP, Lachen) haben diese Woche ein entsprechendes Postulat eingereicht. In Zeiten, in denen der Kanton vor einem strukturellen Defizit stehe, sei es angebracht, alle «unausgeschöpften Einnahmepotenziale» zu realisieren. Mit der Versteigerung der Autokennzeichen würden die Bevölkerung und das Gewerbe im Übrigen nicht zusätzlich belastet.

Die von der Regierung ins Feld geführten Gegenargumente (Äquivalenzprinzip und die fehlende Software) sind laut den Postulanten kein Grund dafür, dass man auf potenzielle Mehreinnahmen verzichte. Falls eine Mehrheit im Kantonsrat es auch so sieht, wird die Regierung wohl nicht umhin kommen, die Gebührenordnung doch noch wie gefordert anzupassen.

«Burnout – Wege aus der Krise»

Pfäffikon. – Ruedi Josuran spricht am kommenden Sonntag in Pfäffikon zum Thema Burnout. Im Rahmen einer Veranstaltung der Reihe «punkt7 – der besondere Gottesdienst» wird der aus Radio und Fernsehen bekannte Journalist zu hören sein. Josuran war mit Ende 30 selbst in eine schwere Depression geraten. Er hatte sich damit nicht versteckt, sondern verarbeitete diese Krisenerfahrung in zwei Büchern. Der Gottesdienst, der am Sonntag, 16. Juni, um 19 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus in Pfäffikon stattfindet, wird von Pfarrer Jürgen Will geleitet und mit zum Thema passender klassischer Musik umrahmt. Anschliessend gibt es einen Apéro. (eing)

Gründung einer Selbsthilfegruppe

Lachen. – Austausch mit Frauen und Männern, die den (Ehe-)Partner oder die (Ehe-)Partnerin verloren haben: In einer Selbsthilfegruppe finden sich Menschen, die sich in der gleichen Lebenslage befinden, und unterstützen sich durch Gespräche oder mit gemeinsamen Aktivitäten. Treffpunkt: Donnerstag, 13. Juni, 14 bis 16 Uhr beim Sozialpsychiatrischen Dienst, Mittlere Bahnhofstrasse 1, Lachen. Informationen zur Gründung der Selbsthilfegruppe oder Anmeldungen: Brigitte Kienast, Kontaktstelle Selbsthilfe Telefon 055 451 27 17. (eing)

«Problematisch und spekulativ»

Niemand machte politisch einen so grossen Sprung nach rechts wie die Wollerauer. Dies fördert eine Analyse zum Abstimmungsverhalten der Deutschschweizer Bevölkerung seit 1990 zutage. Als konservativste Gemeinde gilt Muotathal. Der ehemalige Schwyzer Spitzenpolitiker und Wahlexperte Toni Dettling hält diese Prädikate für übertrieben.

Ausserschwyz. – Für eine von der «SonntagsZeitung» in Auftrag gegebene Analyse wertete der Zürcher Politgeograf Michael Hermann die Abstimmungsergebnisse aller rund 1500 Deutschschweizer Gemeinden seit 1990 aus. Er hat dazu die Abstimmungsergebnisse der Zeitfenster 1990 bis 1993 und 2010 bis 2013 miteinander verglichen.

Sein Fazit: Während sich die linksliberalen Bürger in den Städten konzentrieren, lässt sich das bürgerlich-konservative Stimmvolk im Umland und in ländlicheren Gebieten finden. In grossen Städten wie Zürich oder Luzern, die von einem «typisch urbanen, soziokulturellen Milieu» geprägt sind, wird seit jeher links gestimmt. Der Grossteil der Städter, besonders jener in Trendquartieren, lebe nicht mehr das traditionelle Familienmodell, sei jung, gut ausgebildet, meist kinderlos und benutze oft das Velo und die öffentlichen Verkehrsmittel. Wie Hermann aus seiner Analyse schlussfolgert, stimme der Stadtbewohner aber nicht mehr einfach nur noch «klassisch links», also etwa für sozialen Ausgleich, sondern zusehends «links-grün-liberal», spricht sich also immer mehr auch für eine Modernisierung und Öffnung aus.

Sieben Plätze in Top-Ten belegt

Als einzige der grösseren Städte stellte Hermann in der Tiefsteuerstadt Zug einen eigentlichen Rechtsrutsch fest. Der immer knapper und teurer werdende Wohnraum habe eher links stimmende zum Wegzug bewogen, begründet der Politgeograf. Die «Hitliste» der verhältnismässig am stärksten nach rechts gedrifteten Gemeinden führen derweil die Ausserschwyzern Kommunen an. Spitzenreiter in Michael Hermanns Ranking ist die Gemeinde Wollerau. Dahinter folgen Wangen, Galgenen, Freienbach und Feusisberg. Mit Schübelbach und Lachen auf den Rängen acht beziehungsweise zehn befinden sich insgesamt gleich sieben Gemeinden aus March und Höfen in den Top-Ten. Das Stimmvolk dieser Gemeinden bevorzuge einen besonders schlanken Staat und stelle das per-



Von wegen «linkes» Ufer: Wollerau hat laut einer Studie seit 1990 den grössten Rechtsrutsch erlebt.

Bild Archiv

sönliche Eigentum ins Zentrum, führt die «SonntagsZeitung» dazu aus.

Transparenz fehlt

Ob dieser Schlussfolgerung zeigt sich der Schwyzer Wahlexperte Toni Dettling, alt FDP-Stände- und Nationalrat,

nur wenig überrascht. Da er nicht genau wisse, auf welcher Beurteilungsbasis dieses Ranking zustande gekommen sei, könne er sich nicht im Detail zu dieser Analyse äussern. «Die Emigration gutsituierter Bevölkerungsschichten von der Metropole Zürich in die nahe Umgebung, spricht Ausserschwyz, wo in den letzten Jahren attraktive Wohnmöglichkeiten für sie geschaffen wurden, brachte auch ein starkes wirtschaftliches Wachstum mit sich. Dementsprechend hat sich der Ruf nach dem Schutz des persönlichen Eigentums verstärkt»,

stimmt Toni Dettling Hermanns Fazit im Grundsatz zwar zu. Dennoch hält er die getroffene Rangierung «für problematisch und teilweise spekulativ», zumal einige vom Zeitraum her «willkürlich ausgewählte» eidgenössische Abstimmungen ausgewertet und



«Kantonale und kommunale Abstimmungen hätten mitberücksichtigt werden müssen»

Toni Dettling: alt Stände- und Nationalrat und Schwyzer Wahlexperte

gegenübergestellt worden seien. Die vielfach parallel stattfindenden kantonalen und kommunalen Abstimmungen, «welche notabene auch das eidgenössische Abstimmungsergebnis einer Gemeinde beeinflussen können», seien nicht miteinbezogen worden, kritisiert der ehemalige Spitzenpolitiker.

Nicht weniger problematisch sei die genaue Messung des Bewegungsradius von links nach rechts, da nebst der persönlichen Wertung des Analysen auch die Grösse der Gemeinde und die Stimmbeteiligung ein nicht zu

vernachlässigendes Beurteilungskriterium seien. «Es ist klar, dass sich politische Veränderungen in kleinen Gemeinden viel schneller manifestieren als etwa in grossen Landgemeinden», gibt Dettling zu bedenken.

Muotathal gar nicht so konservativ?

Diese Vorbehalte würden auch bei der Rangierung der Gemeinde Muotathal als konservativste (5. Tuggen; 7. Schübelbach) gelten. Zwar dürfte die Talgemeinde aufgrund der geografischen Lage und ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur bei eidgenössischen Abstimmungen auf der konservativen Linie liegen. «Ihr aufgrund einiger weniger eidgenössischer Urnengänge das Etikett der konservativsten Gemeinde der Deutschschweiz anzuhängen, ist meines Erachtens aber höchst spekulativ». Dies sei umso mehr der Fall, da gerade hier die persönliche Wertung des Ranglistenerstellers bei der Interpretation der Abstimmungsvorlagen eine massgebliche Rolle spiele und die Beurteilungsbasis sowie die untersuchten Abstimmungen nicht transparent gemacht seien, schliesst der Wahlexperte. (ras)

Bewegung nach rechts seit 1990

(bezogen auf Wichtigkeit von Eigentum und Ordnung)

1. Wollerau
2. Wangen
3. Galgenen
4. Freienbach
5. Feusisberg
6. Hergiswil (NW)
7. Oberriet (SG)
8. Schübelbach
9. Risch (ZG)
10. Lachen

Rechteste Gemeinden heute

(bezogen auf Wichtigkeit von Eigentum und Ordnung)

1. Uitikon (ZH)
2. Hergiswil (NW)
3. Zumikon (ZH)
4. Herrliberg (ZH)
5. Wollerau
6. Rüte (AI)
7. Küsnacht (ZH)
8. Neerach (ZH)
9. Ennetbürgen (NW)
10. Feusisberg

Konservativste Gemeinden

(In Bezug auf Abgrenzung und Bewahrung)

1. Muotathal
2. Flums (SG)
3. Oberriet (SG)
4. Adelsboden (BE)
5. Tuggen
6. Escholzmatt (LU)
7. Schübelbach
8. Entlebuch (LU)
9. Reinach (AG)
10. Frutigen (BE)

Beim Wort «ammazzare» hört jeder Spass auf

Gestern stand ein 49-jähriger Italiener vor dem Bezirksgericht March. Ihm wird vorgeworfen, dass er seinem ehemaligen Arbeitgeber Autoreifen gestohlen hat. Zudem soll er ihn verbal massiv bedroht haben. Das seien Missverständnisse, sagte der Angeklagte.

Von Johanna Mächler

Lachen. – Der Angeklagte wurstelte sich oft irgendwie durch. Dies zeigte sein Lebenslauf deutlich: Abgebrochene Ausbildung, Stellenwechsel, versuchte Selbstständigkeit, verurteilt wegen eines Verkehrsdelikts, finanzielle Probleme, kein Vermögen. Der Kantonspolizei Schwyz ist er gut bekannt. Der schwarzhaarige, mittelgrosse Mann bestätigte an der Verhandlung vor dem Bezirksgericht, er müsse «immer kämpfen, um weiterzuleben».

Gestern nun stand er erneut vor Gericht: Er ist des mehrfachen Dieb-

stahls und der versuchten Nötigung angeklagt. Sein ehemaliger Arbeitgeber, eine Handelsfirma in der Reifenbranche aus Reichenburg, klagte. Danach hat der gebürtige Italiener, der während gut zwei Jahren als Lagerist arbeitete, 12 bis 16 Reifen gestohlen – möglicherweise mehr. Dies soll sich im März 2011 zugetragen haben. Kurz darauf, am 4. April, wurde er fristlos entlassen.

Fristlose Kündigung

Am 9. Mai kam es zu einem Telefonat, das ihm eine weitere Klage einbrachte. Er rief seinen ehemaligen Arbeitgeber an und verlangte für die Arbeitslosenkasse dringend benötigte Unterlagen. Dabei gebrauchte er gegenüber einer ehemaligen Mitarbeiterin, der er das Anliegen vorbrachte, das Wort «ammazzare», was zu Deutsch töten, totschiessen bedeutet.

Vor Gericht erklärte er, dass er nicht gewusst habe, wie er an diese dringlichen Papiere kommen konnte. Ob er denn erst jemanden umbringen müsse? «Ich habe mich vermutlich falsch

ausgedrückt», sah er selbst ein. Auch die damalige Äusserung, er würde sonst in Begleitung, «zu zweit», kommen, hätte der ehemalige Arbeitgeber falsch verstanden. Er, der Angeklagte, meinte, damit jemanden zur persönlichen Unterstützung zuzuziehen. Der Arbeitgeber nahm dies aber als weitere Drohung auf.

Widersprüchlich und ausweichend

Während der Verhandlung, die unter Leitung des Einzelrichters Mario Pajarola stattgefunden hat, machte der Angeklagte viele Worte, widersprach sich, schweifte vom Thema ab, fiel dem Richter ins Wort und wies jede Schuld von sich. Er habe die Pneu, die er von Kollegen abholen liess, entsprechend der Abmachung mit Vorgesetzten bezahlen wollen. Auch andere Mitarbeiter hätten Pneu bezogen und diese später bezahlt.

Von der Klägerseite war gestern niemand im Gerichtssaal. Die Verteidigerin plädierte auf Freispruch. Ihre akribische Darlegung fokussierte auf die Widersprüche der Zeugenaussa-

gen. Zu wenig Aufschluss gäben die Aussagen aller Beteiligten über das Verschwinden der Pneu. Man wolle ihren Klienten noch für weitere gestohlene Pneu verantwortlich machen. (Die Anklageschrift spricht von 779 gestohlenen Reifen). Er sei an seinem Tätigkeitsort schlecht behandelt worden, das Arbeitsklima sei ebenso gewesen, man habe ihm nach der Kündigung jede Hilfe verweigert. Ihr Klient habe «seelischen Schmerz erdulden müssen». Sie verlangte nebst dem Freispruch eine Genugtuung von 2000 Franken, die Verfahrenskosten sollen zulasten des Staates gehen.

Die Staatsanwaltschaft hat ein ganz anderes Strafmass vorgesehen: 90 Tagessätze à 90 Franken und die Verfahrenskosten; insgesamt ein Betrag von rund 12 000 Franken. Als Option sieht die Staatsanwaltschaft vor, die Geldstrafe in eine dreijährige Probezeit umzuwandeln.

Das dispositive Urteil wird den Parteien in den kommenden Tagen zugestellt.